Die Kerbela-Erzählung und kollektive Trauer: Traumatische Erinnerung, ritualisierte Emotionen und alevitische Identität

Dr. Ali Eren Demir
demiralieren14@gmail.com

Veröffentlichungsdatum:
15. Januar 2026

Abrufdatum:
05.11.2026

Zitierweise: Demir, Ali Eren (2026). Die Kerbela-Erzählung und kollektive Trauer: Traumatische Erinnerung, ritualisierte Emotionen und alevitische Identität. Alevitische Enzyklopädie — ISIL: DE-4607. https://doi.org/10.68413/alevian siklopedisi.y4c9w (Abrufdatum: 05.11.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im Rahmen des **Internationalen Standard-Identifikators für Bibliotheken und verwandte Einrichtungen** unter dem Code **ISIL: DE-4607** registriert.

ISSN 3055-9928

ISIL URI /isil/DE-4607

LOBID
lobid.org/organisations/DE-4607

Permalink id.zdb-services.de/resource/organisations/DE-4607

Adresse: Alevi Ansiklopedisi
Körnebachstr. 49-51, 44143 Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

Zusammenfassung
Die Kerbela-Erzählung bildet ein zentrales Element traumatischer Erinnerung im alevitischen Glauben und in alevitischer Identität. Die Tötung von Hz. Hüseyin, dem Enkel von Hz. Muhammed, durch das umayyadische Heer in der Wüste von Kerbela im Irak im Jahr 61 AH / 680 n. Chr. hat tiefe und dauerhafte Spuren in der kollektiven Erinnerung der Alevit hinterlassen. Dieses Ereignis wird nicht nur als historisches Geschehen erinnert, sondern durch ritualisierte Trauerpraktiken über Generationen hinweg immer wieder vergegenwärtigt und ist zu einem grundlegenden Bestandteil kollektiver Identität geworden (Yıldırım 2020, 156–158). Die Kerbela-Erzählung bildet die Grundlage eines gemeinsamen Bewusstseins von Unterdrückung, Gerechtigkeitssuche und Widerstandskultur unter Alevit. Aus emotionssoziologischer Perspektive erscheint sie als eine sozial hervorgebrachte und regulierte Praxis der Trauer. Mit Hochschilds Konzept der emotionalen Arbeit lassen sich alevitische Rituale als Mechanismen verstehen, die individuelle Gefühle nach sozialen Normen formen (Hochschild 1983). Die Trauerrituale im Monat Muharrem führen die Einzelnen in eine gemeinsame Erfahrung von Schmerz und stärken dadurch den sozialen Zusammenhalt. Mersiyes und Deyişş, die in Cem-Ritualen vorgetragen werden, übertragen das Trauma von Kerbela von Generation zu Generation (Markussen 2012). Halbwachs' Theorie des kollektiven Gedächtnisses hilft zu erklären, wie die Kerbela-Erzählung zu einer geteilten sozialen Erinnerung wird (Halbwachs 1992). Individuelles Erinnern findet immer innerhalb sozialer Rahmen statt. Auch Generationen, die Kerbela nicht selbst erlebt haben, verinnerlichen dieses Trauma durch rituelle Praktiken, als wäre es Teil ihrer eigenen Erfahrung. Alexanders Konzept des kulturellen Traumas verdeutlicht diesen Prozess zusätzlich, indem es zeigt, dass Trauma nicht nur ein unmittelbar erlebtes Ereignis ist, sondern sozial konstruiert wird (Alexander 2004). Die Kerbela-Erzählung wird durch alevitische Dedes, Ozanlar und die breitere Gemeinschaft immer wieder neu hervorgebracht und lebendig gehalten. Sie erinnert nicht nur an die Vergangenheit, sondern liefert auch eine wichtige Grundlage für gegenwärtige Kämpfe gegen Ungerechtigkeit.

Schlüsselwörter: Collective Mourning, Duygu Sosyolojisi, Emotions, Kerbela, Kolektif Yas, Travmatik Hafıza, Trauma

Urheberrecht © 2026 Alevi-Enzyklopädie und Autor:in(nen). Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, wird dieser Beitrag unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht. Bei jeder Nutzung ist eine ordnungsgemäße Quellenangabe erforderlich. Jegliche kommerzielle Nutzung, Bearbeitung, Übersetzung oder Wiederveröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Alevi-Enzyklopädie und/oder der Autor:in(nen).

Kerbela und seine Bedeutung in der alevitischen Erinnerung

Kerbela gehört zu den traumatischsten Ereignissen der islamischen Geschichte. Nach dem Tod von Hz. Muhammed führte die Frage des Kalifats zu tiefen Spaltungen innerhalb der islamischen Gemeinschaft. Gruppen, die der Auffassung waren, dass Hz. Ali und seine Nachkommen den rechtmäßigen Anspruch auf Führung hatten, leisteten Widerstand gegen die Herrschaft der Umayyaden. Hz. Hüseyin wurde zu einer der symbolischen Leitfiguren dieses Widerstands (Halm 2004). Im Jahr 61 AH zog Hz. Hüseyin mit seiner Familie und einer kleinen Gruppe von Unterstützer:innen in Richtung Kufa. In der Wüste von Kerbela wurden sie jedoch vom umayyadischen Heer eingeschlossen und vom Zugang zu Wasser abgeschnitten. Nach einer zehntägigen Belagerung wurden Hz. Hüseyin und seine Gefährten getötet; seine Familie wurde gefangen genommen. Dieses Ereignis wurde zu einer tiefen traumatischen Erfahrung in der islamischen Welt, besonders für schiitische und alevitische Gemeinschaften (Ayoub 1978).

Für Alevit:innen bedeutet Kerbela nicht nur das Martyrium von Hz. Hüseyin. Es steht auch für die Niederlage von Gerechtigkeit und Wahrheit gegenüber Unterdrückung. Zugleich wird diese Niederlage jedoch als moralischer und spiritueller Sieg verstanden. Hz. Hüseyin weigerte sich, sich einer tyrannischen Macht zu unterwerfen, und entschied sich eher für den Tod. Diese Haltung steht in enger Verbindung mit den alevitischen Idealen von *erlik* (moralischer Mut) und *yiğitlik* (Tapferkeit) (Dressler 2013, 89-91). Die Kerbela-Erzählung betont daher die moralische Rechtschaffenheit der Unterdrückten und die spätere Verurteilung der Unterdrücker.

In alevitischen Ritualen nimmt die Kerbela-Erzählung einen zentralen Platz ein. Der Monat Muharrem hat eine besondere Bedeutung, weil in dieser Zeit an das Martyrium von Hz. Hüseyin erinnert wird. Während Muharrem fasten Alevit:innen, tragen in Cem-Ritualen Kerbela-Mersiyes vor

und nehmen an kollektiven Formen der Trauer teil. Die Geschichte von Kerbela wird nicht nur als historisches Wissen weitergegeben. Sie wird mit einer starken emotionalen Kraft erzählt, die die Zuhörenden tief berührt. In Deyişs werden der Durst und das Leiden von Hz. Hüseyin, die Gefangenschaft seiner Familie und der scheinbare Sieg der Unterdrückung eindrücklich beschrieben (Shankland 2003, 78-79).

Traumatische Erinnerung: Die Vergangenheit in der Gegenwart

In der Forschung zu Trauma wird seit Langem diskutiert, wie traumatische Ereignisse auf individueller und kollektiver Ebene erlebt werden. Nach Caruth ist Trauma kein Ereignis, das einfach in der Vergangenheit bleibt. Es ist vielmehr eine Erfahrung, die in der Gegenwart immer wieder neu erlebt wird (Caruth 1996, 4-5). Traumatische Erinnerung bedeutet daher nicht nur Erinnerung, sondern auch wiederholtes Durchleben. Diese Perspektive ist wichtig, um die Bedeutung der Kerbela-Erzählung in der alevitischen Erinnerung zu verstehen.

Alexander erklärt mit dem Konzept des kulturellen Traumas, wie Trauma sozial hergestellt wird (Alexander 2004, 1-30). Aus dieser Sicht werden Ereignisse nicht von selbst traumatisch. Vielmehr deuten und kodieren soziale Gruppen bestimmte Ereignisse als Trauma. Die Ereignisse von Kerbela hätten zunächst als eine von vielen Auseinandersetzungen in der islamischen Geschichte verstanden werden können. Innerhalb schiitischer und alevitischer Traditionen erhielten sie jedoch eine tiefgreifende symbolische Bedeutung und wurden zu einem grundlegenden Bestandteil kollektiver Identität.

Halbwachs' Theorie des kollektiven Gedächtnisses zeigt, wie dieser Prozess funktioniert (Halbwachs 1992). Menschen erinnern sich an die Vergangenheit innerhalb sozialer Rahmen. Wenn die alevitische Gemeinschaft Kerbela erinnert, entsteht eine geteilte Erinnerung durch

Erzählungen der Dedes, durch das Vortragen von Deyişs und durch rituelle Praktiken. Diese Erinnerung ist nicht nur ein kognitiver Vorgang. Sie ist auch eine emotionale Erfahrung. Wenn Kerbela erzählt wird, erleben die Zuhörenden gemeinsam Gefühle wie Trauer, Zorn und Solidarität.

Connertons Konzept des körperlichen Gedächtnisses hilft zu erklären, wie die Kerbela-Erzählung von Generation zu Generation weitergegeben wird (Connerton 1989). Schriftliche Texte und mündliche Erzählungen sind wichtig, aber körperliche Praktiken sind besonders starke Träger von Erinnerung. Das Fasten im Monat Muharrem, Niederwerfungen während Cem-Ritualen und die Ausführung des Semah stärken soziale Erinnerung durch den Körper. Körper reproduzieren auf diese Weise das Trauma von Kerbela und geben es an neue Generationen weiter.

Eyerman betont in seinem Konzept des kulturellen Traumas die Rolle von Intellektuellen und religiösen Autoritäten als Träger von Trauma (Eyerman 2001). Alevitische Dedes und Ozanlar sind zentrale Vermittler der Kerbela-Erzählung. Sie wiederholen diese Geschichte nicht nur, sondern interpretieren und aktualisieren sie. Die Ungerechtigkeit von Kerbela wird mit gegenwärtigen Formen von Ungerechtigkeit verbunden. Dadurch entsteht eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Ritualisierte Trauer: Muharrem und Cem

Durkheim argumentiert, dass Rituale soziale Solidarität stärken und kollektives Bewusstsein festigen (Durkheim 1965). In alevitischen Ritualen nimmt die Kerbela-Erzählung eine zentrale Rolle ein und wird zu einer sozial organisierten Praxis der Trauer. Der Monat Muharrem ist die Zeit, in der Kerbela erinnert und kollektive Trauer praktiziert wird.

Während Muharrem fasten Alevit:innen zwölf Tage lang. Dieses Fasten ist nicht nur eine körperliche Einschränkung. Es steht auch für spirituelle Reinigung und für Respekt

gegenüber Hz. Hüseyin. In dieser Zeit wird kein Fleisch gegessen, Hochzeiten werden vermieden und Unterhaltungsveranstaltungen ausgesetzt (Yıldırım 2020, 158). Die Gemeinschaft tritt in einen Zustand kollektiver Trauer ein. Diese Trauer ist nicht individuell, sondern sozial geregelt und ritualisiert.

Das Vortragen von Kerbela-Mersiyes in Cem-Ritualen bildet den intensivsten Moment ritualisierter Trauer. Diese Mersiyes erzählen vom Leiden Hz. Hüseyins, von der Tragödie seiner Familie und von der Gewalt der Unterdrückung. Die Erzählungen sind emotional sehr stark und wirken tief auf die Zuhörenden. Durch Klagen und Deyişs wird das Trauma von Kerbela erneut dargestellt und in der Gegenwart erfahrbar gemacht (Markussen 2012, 89-91).

Turners Konzept der Liminalität ist hilfreich, um den besonderen Charakter von Cem-Ritualen zu verstehen (Turner 1969). Während des Cem werden alltägliche soziale Hierarchien zeitweise aufgehoben, und die Mitglieder der Gemeinschaft kommen als Gleichgestellte zusammen. In diesem liminalen Zustand erreicht die emotionale Intensität ihren Höhepunkt. Wenn die Kerbela-Erzählung in diesem Raum geteilt wird, entstehen starke Bindungen zwischen den Teilnehmenden. Kollektive Trauer verwandelt so individuelles Leid in eine gemeinsame soziale Erfahrung.

Trauerrituale haben auch eine therapeutische Funktion. Freuds Theorie der Trauer konzentriert sich auf die Neuordnung der Beziehung zum verlorenen Objekt auf individueller Ebene (Freud 1917). Auf kollektiver Ebene ermöglichen Trauerrituale der Gemeinschaft, sich mit ihrer traumatischen Vergangenheit auseinanderzusetzen und sie zu verarbeiten. Jede jährliche Wiedererzählung der Kerbela-Erzählung erlaubt es der Gemeinschaft, das Trauma neu zu bearbeiten und zu deuten. Dieser Prozess führt nicht zu endloser Trauer. Vielmehr macht er das Trauma lebbar, indem es in die kollektive Identität integriert wird.

Kollektive Trauer und Identitätsbildung

Die Kerbela-Erzählung spielt eine zentrale Rolle bei der Bildung alevitischer Identität. Kollektive Trauer bedeutet nicht nur, sich an die Vergangenheit zu erinnern. Sie erzeugt auch ein Gefühl des "Wir" und zieht soziale Grenzen. Andersons Konzept der "imagined communities" hilft, diesen Prozess zu erklären (Anderson 1983). Nationen und soziale Gruppen stellen sich selbst durch gemeinsame Erzählungen und Symbole vor. Kerbela bildet für Alevit:innen ein gemeinsames Trauma, das die Gemeinschaft zusammenhält.

Assmanns Theorie des kulturellen Gedächtnisses zeigt, dass die Kerbela-Erzählung als Gründungsmythos funktioniert (Assmann 1995). Kulturelles Gedächtnis besteht aus Erzählungen, die die Identität einer sozialen Gruppe definieren und legitimieren. Für Alevit:innen ist Kerbela eine solche grundlegende Erzählung. Sie gibt Antworten auf die Fragen "Wer sind wir?" und "Woran glauben wir?". Die Haltung von Hz. Hüseyin zugunsten von Gerechtigkeit bildet den moralischen Kern alevitischer Ethik.

Die Kerbela-Erzählung funktioniert zugleich als Mechanismus der Unterscheidung. Die Trennung zwischen "uns" und "ihnen" wird in dieser Erzählung besonders sichtbar. Hz. Hüseyin und seine Familie stehen für "uns", während Yezid und sein Heer für "sie" stehen. Diese Gegenüberstellung gehört nicht nur der Vergangenheit an. Sie wirkt bis in die Gegenwart hinein. Der Kampf zwischen Unterdrückten und Unterdrückern, zwischen denen, die Recht haben, und denen, die dieses Recht verletzen, reicht von Kerbela bis in heutige Zeiten (Dressler 2013, 92-93).

Während kollektive Trauer Identität stärkt, hält sie zugleich soziale Erinnerung lebendig. In diesem Zusammenhang ist Noras Konzept der lieux de mémoire besonders relevant (Nora 1989). Kerbela ist nicht nur ein physischer Ort, sondern auch ein symbolischer Erinnerungsort. Jedes Jahr rekonstruiert die alevitische Gemeinschaft Kerbela durch rituelle Praktiken. Der Cem-Raum wird zu einer

symbolischen Darstellung von Kerbela und ermöglicht es, eine weit entfernte Vergangenheit in der Gegenwart neu zu erfahren.

Kollektive Trauer spielte auch in Politisierungsprozessen eine wichtige Rolle. Besonders im 20. Jahrhundert, als Alevit:innen ähnliche Formen von Ungerechtigkeit erlebten, wurde die Kerbela-Erzählung als Quelle politischer Legitimität genutzt. Ereignisse wie die Massaker von Madımak, Çorum und Maraş wurden durch die Linse des Kerbela-Traumas interpretiert (Massicard 2013). Der Ausdruck "Was in Kerbela geschah, geschieht auch hier" schafft eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. In diesem Kontext verwandelt sich kollektive Trauer in eine Form sozialen Widerstands.

Perspektive der Emotionssoziologie

Hochschilds Ansatz der Emotionssoziologie bietet einen wichtigen Rahmen, um die emotionale Dimension der Kerbela-Erzählung zu verstehen (Hochschild 1983). Nach dieser Perspektive sind Emotionen nicht einfach natürlich oder spontan. Sie werden durch soziale Normen geformt und reguliert. In alevitischen Ritualen werden Gefühle wie Trauer, Zorn und Solidarität durch kollektive Regeln organisiert. Mitglieder der Gemeinschaft lernen, was sie fühlen sollen und wie sie diese Gefühle zeigen können.

Das Konzept der emotionalen Arbeit macht deutlich, dass dieser Prozess mit einem eigenen Aufwand verbunden ist. Wenn Dedes die Kerbela-Geschichte in Cem-Ritualen erzählen, führen sie emotional intensive Erzählungen auf. Die Zuhörenden reagieren darauf mit Gefühlen, die zum rituellen Kontext passen. Weinen, Seufzen und stilles Zuhören sind wichtige Bestandteile des Rituals. Diese emotionale Praxis ist nicht individuell, sondern sozial hervorgebracht.

Scheffs Konzepte von Scham und Stolz helfen, die emotionalen Schichten der Kerbela-Erzählung zu verstehen

(Scheff 1990). Die Geschichte von Kerbela ist eine Erzählung der Scham: Gerechtigkeit wurde besiegt, die Unterdrückten wurden getötet, und die Gesellschaft konnte diese Ungerechtigkeit nicht verhindern. Doch diese Scham wird in Stolz verwandelt. Der Widerstand und das Opfer von Hz. Hüseyin werden für Alevit:innen zu einer Quelle des Stolzes. So wird eine demütigende Niederlage als moralischer und spiritueller Sieg neu gedeutet.

Collins' Theorie der Interaktionsritualketten zeigt, wie Cem-Rituale emotionale Energie erzeugen (Collins 2004). Wenn die Gemeinschaft zusammenkommt, entstehen ein gemeinsamer Fokus und emotionale Synchronisierung. Die Kerbela-Erzählung bietet diesen gemeinsamen Fokus. Die Mitglieder der Gemeinschaft richten ihre Aufmerksamkeit zur gleichen Zeit auf dieselbe Geschichte und erleben ähnliche Gefühle. Dieser Prozess erzeugt emotionale Energie und stärkt soziale Solidarität.

Ahmeds Konzept emotionaler Gemeinschaften erklärt, wie die alevitische Gemeinschaft durch emotionale Bindungen zusammengehalten wird (Ahmed 2004). Gemeinschaften entstehen nicht nur durch gemeinsame Interessen oder Glaubensüberzeugungen, sondern auch durch geteilte Emotionen. Die kollektive Trauer um Kerbela bindet die alevitische Gemeinschaft emotional zusammen. Trauer wird zu einer geteilten Erfahrung, und diese geteilte Emotionalität nährt das gemeinschaftliche Bewusstsein.

Schluss

Die Kerbela-Erzählung bildet ein zentrales Element traumatischer Erinnerung im alevitischen Glauben und in alevitischer Identität. Sie ist nicht nur die Weitergabe eines historischen Ereignisses. Vielmehr ist sie eine emotional aufgeladene Erfahrung, die durch ritualisierte Formen der Trauer sozial reproduziert und reguliert wird. Die Emotionssoziologie bietet einen reichen begrifflichen Rahmen, um die Rolle von Kerbela im alevitischen sozialen Leben zu verstehen.

Das Trauma von Kerbela wurde über Generationen hinweg durch Rituale weitergegeben und ist zu einem Grundpfeiler alevitischer Identität geworden. Das Fasten im Monat Muharrem, das Vortragen von Mersiyes in Cem-Ritualen und die Praktiken der Trauer bringen die Vergangenheit in die Gegenwart. Kollektive Trauer verwandelt individuelles Leid in eine gemeinsame soziale Erfahrung und stärkt soziale Solidarität. Zugleich schärft dieser Prozess die Unterscheidung zwischen "uns" und "ihnen" und zieht die Grenzen der Gemeinschaft.

Für Alevit:innen ist die Kerbela-Erzählung nicht nur eine Geschichte der Vergangenheit. Sie bietet auch eine Quelle der Legitimität in Kämpfen gegen gegenwärtige Ungerechtigkeit und bildet die Grundlage eines gemeinsamen Bewusstseins von Unterdrückung. In der Moderne wurden Massaker und Diskriminierungserfahrungen durch die Linse des Kerbela-Traumas interpretiert. Auf diese Weise bleibt Trauma nicht nur eine schmerzhafte Vergangenheit, sondern wird zu einer Quelle von Widerstand und Solidarität.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Ahmed, Sara. 2020. *Duygunun Kültürel Politikası*. İstanbul: Sel Yayınları.

Alexander, Jeffrey C. 2004. "Toward a Theory of Cultural Trauma." İçinde *Cultural Trauma and Collective Identity*, derleyen Jeffrey C. Alexander, Ron Eyerman, Bernhard Giesen, Neil J. Smelser ve Piotr Sztompka, 1-30. Berkeley: University of California Press.

Anderson, Benedict. 1983. *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London: Verso.

Assmann, Jan. 1995. "Collective Memory and Cultural Identity." *New German Critique* 65: 125-133.

Ayoub, Mahmoud. 1978. *Redemptive Suffering in Islam: A*

Study of the Devotional Aspects of Ashura in Twelver Shiism. The Hague: Mouton Publishers.

Caruth, Cathy. 1996. *Unclaimed Experience: Trauma, Narrative, and History*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.

Collins, Randall. 2004. *Interaction Ritual Chains*. Princeton: Princeton University Press.

Connerton, Paul. 1989. *How Societies Remember*. Cambridge: Cambridge University Press.

Dressler, Markus. 2013. *Writing Religion: The Making of Turkish Alevi Islam*. New York: Oxford University Press.

Durkheim, Émile. 1965. *The Elementary Forms of Religious Life*. New York: Free Press. (Orijinal çalışma 1912).

Eyerman, Ron. 2001. *Cultural Trauma: Slavery and the Formation of African American Identity*. Cambridge: Cambridge University Press.

Freud, Sigmund. 1917. "Mourning and Melancholia." İçinde *The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud*, derleyen James Strachey, cilt 14, 237-258. London: Hogarth Press.

Halbwachs, Maurice. 1992. *On Collective Memory*. Chicago: University of Chicago Press.

Halm, Heinz. 2004. *Shi'ism*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Hochschild, Arlie Russell. 1983. *The Managed Heart: Commercialization of Human Feeling*. Berkeley: University of California Press.

Markussen, Hege. 2012. "Conflicting Memories, Identity and Community in Alevi Tradition." İçinde *Alevis and Alevism: Transformed Identities*, derleyen Martin Sökefeld, 71-94. İstanbul: Isis Press.

Massicard, Élise. 2013. *The Alevis in Turkey and Europe: Identity and Managing Territorial Diversity*. London: Routledge.

Nora, Pierre. 1989. “Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire.” *Representations* 26: 7-24.

Scheff, Thomas J. 1990. *Microsociology: Discourse, Emotion, and Social Structure*. Chicago: University of Chicago Press.

Shankland, David. 2003. *The Alevis in Turkey: The Emergence of a Secular Islamic Tradition*. London: RoutledgeCurzon.

Turner, Victor. 1969. *The Ritual Process: Structure and Anti-Structure*. Chicago: Aldine Publishing.

Yıldırım, Rıza. 2020. *Geleneksel Alevilik: İnanç, İbadet, Kurumlar, Toplumsal Yapı, Kolektif Bellek*. İstanbul: İletişim Yayınları.

Hinweis des Herausgebers: Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Ansichten, Interpretationen, Ergebnisse und Daten liegen ausschließlich in der Verantwortung der jeweiligen Autor:in(nen). Sie spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Alevi-Enzyklopädie, ihrer Herausgeber:innen, des Redaktionsrats oder der unterstützenden Institutionen wider. Die Alevi-Enzyklopädie und ihre Herausgeber:innen können nicht für Folgen verantwortlich gemacht werden, die sich aus der Nutzung der veröffentlichten Inhalte ergeben.